



# DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 23.06.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## *Auf die Liebe kommt es an*

**PREDIGTTEXT: „Über die Bruderliebe aber braucht man euch nicht zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben, <sup>[10]</sup> und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, ihr Brüder, dass ihr darin noch mehr zunehmt <sup>[11]</sup> und eure Ehre darin sucht, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir es euch geboten haben, <sup>[12]</sup> damit ihr anständig wandelt gegenüber denen außerhalb [der Gemeinde] und niemand nötig habt.“ (1. Thessalonicher 4,9–12)\***



**1. Thessalonicher  
4,9–12**

Der Herr Jesus sagte: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,35). Unser wesentliches Erkennungsmerkmal als Christen ist also weder unser Kleidungsstil noch die Art, wie wir sprechen. Zeichen unserer Zugehörigkeit zu Jesus Christus ist die Liebe, die wir untereinander haben. Das war in der frühen Kirche sichtbar. Von Justin dem Märtyrer (ca. 100–165 n. Chr.) lesen wir: „Wenn wir Geldmittel und Besitz über alles schätzten, so stellen wir jetzt, was wir haben, in den Dienst der Allgemeinheit und teilen jedem Dürftigen davon mit; hassten und mordeten wir einander und hielten wir mit denen, die nicht unseres Stammes sind, wegen der verschiedenen Stammesgewohnheiten nicht einmal Herdgemeinschaft, so leben wir jetzt nach Christi Erscheinen als Tischgenossen zusammen, beten für unsere Feinde und suchen die, welche uns mit Unrecht hassen, zu bereden, dass auch sie nach Christi schönen Weisungen leben und guter Hoffnung seien, dass auch sie dieselben Güter wie wir von dem allherrschenden Gott erlangen werden“ (*Erste Apologie*, Kapitel 14).



**Johannes 13,35**

Solch eine Liebe war der Welt unbekannt, doch diese Liebe hatte Anteil daran, dass sich der christliche Glaube unaufhaltsam verbreitete. Ist sie auch heute noch ein Erkennungsmerkmal für die Jünger von Jesus? Sind wir in der Welt dafür bekannt, dass unter uns Zuwendung und Wertschätzung gelebt werden? In unserem Textabschnitt geht es Apostel Paulus darum, dass wir so leben, wie es dem Herrn gefällt. Er schreibt: „Weiter nun, ihr Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, dass ihr in dem noch mehr zunehmt, was ihr von uns empfangen habt, nämlich wie ihr wandeln und Gott gefallen sollt“ (1. Thessalonicher 4,1). Dann nennt er konkrete Lebensbereiche, in denen wir ein Gott wohlgefälliges Leben führen sollen. Das Erste, was Paulus anspricht und wovon wir bereits in einer vorherigen Predigt gehört haben, ist Unmoral auf sexuellem Gebiet. Wir sollen in Reinheit leben und mit anderen so umgehen, dass es Gott erfreut und andere ehrt. Ein weiterer Bereich, den der Apostel dann anspricht, ist die Bruderliebe.



**1. Thessalonicher 4,1**

## 1. Liebe von Gott

Zuerst sehen wir ihren Ursprung: „Über die Bruderliebe aber braucht man euch nicht zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben“ (Vers 9). Paulus erklärt, dass ihre Liebe zu ihren Glaubensgeschwistern einer Unterweisung Gottes entspringt. Gott hat sie gelehrt. Ihre Beziehung zu Jesus Christus führt von Streit zur Versöhnung, von Kälte zur Wärme, von Hass zur Liebe. Vielleicht hat Paulus an Jesaja 54, Vers 13 gedacht, wo es heißt: „Alle deine Kinder werden vom HERRN gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.“

1. Thessalonicher 4,9

Jesaja 54,13

Unsere liebevolle Einstellung zu unserem Nächsten entsteht nicht aufgrund von Büchern, Seminaren oder Workshops, sondern aufgrund eines Herzens, das von Gott unterwiesen wurde. So lautet die Verheißung des Neuen Bundes: „Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben“ (Jeremia 31,33). Mit anderen Worten: Gott wird uns lehren und unterweisen, nach Seinen Geboten zu leben, wozu auch die Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern gehört. Paulus greift diesen Gedanken in Römer 5, Vers 5 auf: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ Das bedeutet: Andere zu lieben, ist Folge unserer Beziehung zu Gott, der uns Seine Liebe in unsere Herzen gibt.

Jeremia 31,33

Römer 5,5

Somit steht die Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern in einem untrennbaren Zusammenhang mit unserer Wiedergeburt: „Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. <sup>18]</sup> Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,7–8). Wir lieben also unsere Glaubensgeschwister, weil Gott uns durch Seinen Geist gelehrt und befähigt hat, einander zu lieben. Darüber freut sich der Apostel – doch nicht nur darüber, dass die Thessalonicher von Gott in der Liebe gelehrt wurden, sondern auch darüber, dass sie in dieser Liebe leben: „Ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben, <sup>10]</sup> und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind“ (1. Thessalonicher 4,9–10).

1. Johannes 4,7–8

1. Thessalonicher  
4,9–10

Es ist eine Sache, gelehrt und unterwiesen zu werden, eine andere jedoch, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen. Das war bei den Thessalonichern offensichtlich der Fall: Sie hatten nicht nur Wissen in der Theorie, sondern lebten auch danach. Sie nutzten alle Gelegenheiten, die sich dazu boten, denn sie taten es an „allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind“. Thessalonich war eine große Stadt, die an der Via Egnatia, einer wichtigen Handelsroute im Balkan, lag. Die Gläubigen hatten Kontakt mit Kaufleuten, Händlern, Bauern und Reisenden aller Art. Das nahmen sie zum Anlass, das Evangelium weiterzugeben und für ihre Glaubensgenossen zu beten. Als sich die gute Nachricht von Jesus Christus weiter ausbreitete, waren sie gastfrei und halfen anderen Christen. Sie waren dadurch zu Vorbildern geworden: „Ihr [seid] Vorbilder geworden ... für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja“ (Kapitel 1, Vers 7).

1. Thessalonicher 1,7

Durch sie hat sich das Evangelium in der Region verbreitet: „Von euch aus ist das Wort des Herrn erklungen; nicht nur in Mazedonien und Achaja, sondern überall ist euer Glaube an Gott bekannt geworden“ (Vers 8). Nun lebten sie in der von Gott geschenkten Liebe und gaben sie weiter. So soll Gemeinde sein – der Leib von Christus auf Erden, erfüllt mit göttlicher Liebe, die zum Nächsten überfließt.

■ 1. Thessalonicher 1,8

Was folgt daraus? Es gibt zwei praktische Anwendungen aus Kapitel 4, Verse 9–10. Hier können wir uns eine Frage stellen: Sind unsere Herzen von dieser Liebe geprägt? Du sagst vielleicht: „Es könnte mehr sein“, und fragst: „Wie kann ich darin wachsen?“ Wir haben gesehen, dass es nicht die eigene Liebe, sondern Gottes Liebe ist, die wir weitergeben. Von ihr müssen wir immer wieder neu erfasst sein, sonst haben wir nichts weiterzureichen. Diese Liebe zeigt sich in unserem Herrn Jesus Christus. Er hat Sein Leben aus Liebe zu uns aufgegeben; Er starb, um uns mit Gott zu versöhnen.

■ 1. Thessalonicher  
4,9–10

Jesus sagt: „Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe.“<sup>[13]</sup> Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde“ (Johannes 15,12–13). Wenn unser Herz also unzureichend von Liebe zu den Geschwistern geprägt ist, dann deshalb, weil wir das Kreuz von Golgatha zu sehr aus dem Blick verlieren. Wir baden zu wenig in Gottes Liebe, trinken zu wenig die gesunde Milch des Wortes. Doch wenn wir uns täglich neu bewusst werden, wie groß Gottes Liebe in Jesus Christus zu uns Sündern ist, dann ist es schier unmöglich, dass uns diese Liebe nicht verändert, bewegt und antreibt.

■ Johannes 15,12–13

Eine zweite Frage, die wir uns stellen können, lautet: Achten wir auf Gottes Wirken im Leben unserer Geschwister? Paulus tat das. Er sah, dass die Thessalonicher Liebe übten, wenn er schrieb: „Das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind.“ Er hat offensichtlich bemerkt, dass sie in dieser Hinsicht ein vorbildliches Leben geführt haben. Er sah Beweise göttlichen Handelns in ihren Herzen und sagte: „Wie ihr miteinander und mit den Glaubensgeschwistern in ganz Mazedonien umgeht, wie ihr einander behandelt, ist Zeichen von Gottes Wirken unter euch.“ Haben wir auch diesen Blick auf unsere Brüder und Schwestern? Sind wir aufmerksam und halten Ausschau nach Zeichen der Gnade in ihrem Leben? Ermutigen wir uns in dieser Hinsicht gegenseitig, diese Zeichen nicht zu übersehen?

Uns und anderen entgeht großer Segen, wenn wir Gottes Gnadenerweise im Leben unserer Geschwister übersehen. Paulus jedoch sieht sie und ist gewiss, dass diese Art von brüderlicher Liebe unter ihnen nicht sichtbar wäre, wenn Gott, der Heilige Geist, nicht in ihnen am Werk wäre.

## 2. Liebe verpflichtet

Doch dann folgt ein Wort der Zurechtweisung: „Wir ermahnen euch aber, ihr Brüder, dass ihr darin noch mehr zunehmt“ (1. Thessalonicher 4,10). Auch die Thessalonicher waren bis jetzt nicht vollkommen. Wir sind es auch nicht. Was gab es zu bemängeln?

■ 1. Thessalonicher 4,10

Unter ihnen waren einige, die offensichtlich die Bruderliebe ausnutzten. Deshalb lesen wir an anderer Stelle: *„Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch von jedem Bruder zurückzieht, der unordentlich wandelt“*, und: *„Wir hören nämlich, dass etliche von euch unordentlich wandeln und nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben“* (2. Thessalonicher 3,6.11). Unter ihnen waren einige, welche die Liebe der Gemeinde ausnutzten. Sie forderten sie ein: *„Ihr seid doch meine Brüder, also helft mir!“*

■ **2. Thessalonicher  
3,6-11**

Solch eine Haltung begegnet uns auch heute. Da sind Geschwister, die sehen die Gemeinde und ihre Glieder als „Dienstleister“. Sie erwarten Liebe, Gastfreundschaft und praktische Hilfe in einer Weise, dass sie es vernachlässigen, sich um sich selbst zu kümmern. In Thessalonich gab es auch besonders „Fromme“, die meinten, weil Jesus ja ohnehin bald wiederkäme, müsse man nicht mehr arbeiten gehen (1. Thessalonicher 5,2; 2. Thessalonicher 2,5). Für sie war es sinnlos, zu arbeiten, da sie alle materiellen Besitztümer und Reichtümer zurücklassen würden. Ihr Müßiggang führte zu Spannungen innerhalb der Gemeinde und gab ein schlechtes Zeugnis nach außen ab (Kapitel 3, Verse 6–13). Da sie zu viel Zeit hatten, mischten sich diese fehlgeleiteten und unverantwortlichen Wichtigtuer in die Angelegenheiten anderer ein. Da sie außerdem kein Einkommen mehr hatten, waren sie gezwungen, andere auszusaugen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. Wir können sehr deutlich sehen, wie diese faulen, rücksichtslosen Gläubigen ihren Freunden, früheren Arbeitgebern und anderen Gemeindemitgliedern zur Last gefallen sein müssen. Paulus sagt: *„Nein!“*, und stellt ihnen drei Aufgaben: *„Wir ermahnen euch aber, ihr Brüder, dass ihr darin noch mehr zunehmt <sup>[11]</sup> und eure Ehre darin sucht, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Angelegenheiten zu besorgen und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir es euch geboten haben“* (1. Thessalonicher 4,10–11). Sie sollen (a) ein stilles Leben führen – das gleiche Wort benutzt Apostel Petrus, als er die christlichen Frauen anspricht: *„Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, <sup>[4]</sup> sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist“* (1. Petrus 3,3–4). Die Schwestern sollten nicht durch ihr Äußeres die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

■ **1. Thessalonicher 5,2**  
■ **2. Thessalonicher 2,5**

■ **2. Thessalonicher  
3,6–13**

■ **1. Thessalonicher  
4,10–11**

■ **1. Petrus 3,3–4**

So auch die Christen in Thessalonich: Sie sollten danach streben (suchen, ambitioniert sein), ein beständiges und nüchternes Leben zu führen, das nicht auf sich selbst, sondern auf Jesus aufmerksam macht. Das ist ein wichtiger Punkt auch in unserer Zeit: Wir sollen zufrieden sein mit dem, was wir in Jesus sind, und nicht mehr aus uns machen, etwas nach außen darstellen, was wir in Wirklichkeit gar nicht sind. Wir sollen nicht die Aufmerksamkeit auf uns lenken, nach eitlen Beifall streben, um zu zeigen, dass wir Bedeutung haben. Wenn ihr ein „stilles Leben“ führt, liebt ihr eure Geschwister. Doch wenn ihr euch selbst in den Mittelpunkt stellt, die Kamera sucht und Menschen um euch scharf, macht ihr der Gemeinde und euren Geschwistern das Leben schwer.

Daher führe ein stilles Leben, sei treu im Dienst und in der Nachfolge! Dadurch liebst du deine Geschwister.

Weiter sollten sie (b) ihre „eigenen Angelegenheiten ... besorgen“. Statt selbst anzupacken und zu arbeiten, lamentierten einige herum. Sie hatten Zeit, weil sie nicht zur Werkbank gingen. Also mischten sie sich in die Angelegenheiten anderer ein. Das ist kein Zeichen von Bruderliebe. Das war ein echtes Problem: „*Als wir bei euch waren, geboten wir euch dies: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen!*“ (2. Thessalonicher 3,10). Mit anderen Worten sagt Paulus: „Kümmere dich um deinen eigenen Kram!“ Die Gemeinde ist keine Gruppe von selbstgerechten, neugierigen Menschen, die jedes Detail im Leben der anderen wissen wollen. Wir sind auch nicht damit beschäftigt, herumzusitzen und über andere zu reden. Wir sind nicht wie die Welt, die sich mit Klatsch- und Tratschgeschichten die Zeit vertreibt.

■ 2. Thessalonicher 3,10

Natürlich gibt es Dinge, die uns etwas angehen. Wenn jemand leidet, krank ist oder bedrängt wird, ist die Fürsorge unsere Pflicht. Auch wenn jemand vom Glauben abdriftet, sollen wir ermahnen und ihm nachgehen (Hebräer 3,13). Doch das soll aus einem feinen, liebevollen und mitfühlenden Herzen erfolgen. Zuallererst jedoch sollen wir uns um unsere eigenen Angelegenheiten kümmern.

■ Hebräer 3,13

Deswegen schreibt Paulus weiter, dass sie (c) mit ihren „eigenen Händen ... arbeiten“ sollen. Christen sollten die fleißigsten und gewissenhaftesten Menschen in ihren Schulen, an ihren Arbeitsplätzen und in ihren Nachbarschaften sein (1. Korinther 10,31; Epheser 5,15–16; 6,6–8; Kolosser 3,23–24; Titus 2,7–8). Unser Glaube ist praktisch, und er reicht weit über das hinaus, was sonntags um 10.00 Uhr geschieht. Unser Glaube beeinflusst unser Leben auch unter der Woche – tagein, tagaus. Wir drücken uns nicht vor der Arbeit, sondern wir ehren Gott, indem wir fleißig mit unseren eigenen Händen arbeiten. Wir leben unseren Glauben auch im Alltag und lieben unsere Geschwister, indem wir ihnen nicht lästig werden.

■ 1. Korinther 10,31  
■ Epheser 5,15–16  
■ Epheser 6,6–8  
■ Kolosser 3,23–24  
■ Titus 2,7–8

### **3. Das Ziel der Bruderliebe**

Doch wozu das alles? Der Apostel gibt uns nicht allein Imperative, sondern sagt uns auch, warum wir so leben sollen – „damit ihr anständig wandelt gegenüber denen außerhalb [der Gemeinde].“ Das Ziel unserer geschwisterlichen Liebe und unseres Gott wohlgefälligen Verhaltens ist unser Zeugnis vor anderen Menschen. Die Welt soll sehen, wie wir arbeiten und leben. Auch auf diese Weise sind wir ein Licht in der Finsternis. Wenn sie sehen, dass wir fleißig sind, anderen nicht zur Last fallen, unsere Steuern zahlen, aber zugleich ein stilles Leben führen und weder Geld, Karriere noch Ansehen unser „Gott“ ist, wird Jesus Christus geehrt.

Im Wesentlichen können wir 1. Thessalonicher 4, Verse 1–12 wie folgt zusammenfassen: Lebt so, dass ihr Gott immer mehr gefällt (Vers 1); dass ihr eure Geschwister mehr und mehr liebt (Vers 10); dass ihr ein Zeugnis für Menschen außerhalb seid (Vers 12).

■ 1. Thessalonicher  
4,1.10.12

Mit anderen Worten: Lebt nicht auf euch selbst fokussiert, sondern für Gott, für eure Brüder und Schwestern, und lebt, um ein guter Zeuge in der Welt zu sein! Egozentrische Menschen leben normalerweise ein egozentrisches Leben, weil sie meinen, dass sie dann glücklicher seien. Sind sie es? Nein, sie sind es nicht. Doch diejenigen, die für Gott und ihre Brüder und Schwestern leben und der Welt ein gutes Zeugnis sein wollen, erfahren am Ende wahre Freude und Glück, weil Gott Seinen Segen über sie ausschüttet.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

---

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.